

„Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft“

JESUITENORDEN UND STELLA MATUTINA – VON MAG. ANETTE MARIA BLEYLE



Gesamtansicht Stella Matutina (1912)

Rechts der Ill, stadtseitig, findet sich in der Mitte die Kaserne, die 1912 aufgestockt wurde.

Daran links angebaut der 1857 angebaute Studienflügel, rechts der 1877 angebaute Klassenflügel, später Patresflügel genannt.

Links der Ill der sogenannte Neubau (1900), heute Landesmusikonservatorium.

Im Vordergrund das Werkstätengebäude, dahinter das Dienerhaus („Josefshaus“), erbaut 1890, heute Musikschule der Stadt Feldkirch. Im linken Eck ist der botanische Garten des Kollegs zu sehen.

Mit Ende des Monats Juni 2003 wird es keine Jesuitenniederlassung mehr in Feldkirch geben. Einzig Pater Alex Blöchlinger wird als Kontaktperson für die Altstellaner zurückbleiben. Der Stella Matutina Welt-Konvent 2003 vom 20. bis 22. Juni 2003 wird ein würdiger Abschluss für eine jahrhundert alte Schultradition sein.

Das Jesuitengymnasium (1649-1773)

Fürstbischof Johann VI. Flugi v. Aspermont von Chur war der Betreiber des Jesuitengymnasiums in Feldkirch. Er sah, bedingt durch die Reformation, keine Möglichkeit in seiner Diözese eine höhere katholische Ausbildungsstelle zu grün-

den, um den Priesternachwuchs zu sichern und einen gebildeten Klerus zu fördern. Die Stadt Feldkirch bot sich von der geographischen Lage her an. Es gehörte zu seinem Bistum, lag nahe der Schweizer Grenze und war fast rein katholisch. Da das Schulwesen in städtischer Hand lag, musste er zuerst die Stadtvertretung für seine Vorstellungen gewinnen. Und das war nicht ganz einfach, denn nicht alle Mitglieder waren von den Jesuiten begeistert.

Vier Jahre dauerten seine Bemühungen, bis er den Stadtrat überzeugen konnte. Am 6. März 1649 trafen die ersten zwei Patres, von Lindau kommend, ein. Diese wohnten im erzherzoglichen Huebhaus, heutige Bezirkshauptmannschaft. Das Gymnasium befand sich gegenüber, am Platz der heutigen Raiffeisenbank. Die Jesuiten gewannen sehr schnell das Vertrauen der Bevölkerung und nach wenigen Jahren wurde dem Gymnasium ein Lyzeum angeschlossen. Die externen Schüler wohnten und aßen in Feldkircher Familien, denn das Bauen eines „Kosthauses“ war dem Orden nicht erlaubt gewesen. Auf diese Art wurden die Studenten in das Feldkircher Bürgertum integriert und waren aus dem „Stadtgeschehen“ nicht mehr wegzudenken. 1773 löste Papst Clemens XIV. den Jesuitenorden auf. Das war dann auch das Ende des Jesuitengymnasiums in Feldkirch.



Der Churer Bischof Johann VI Flugl von Aspermont war der Gründer des Jesuitengymnasiums im Jahre 1649 in Feldkirch

Die Kollegsgründung Stella Matutina 1856

Der hl. Petrus Canisius SJ war ein Gründungsmitglied des Ordens der Gesellschaft Jesu. Er starb 1597 im Kolleg St. Michael in Freiburg in der Schweiz. Die Jugend lag ihm sehr am Herzen und seine Aussage „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“ gilt heute noch. St. Michael war das pädagogische Vorbild für die 1856 in Feldkirch gegründete Stella Matutina.

Im Schweizer Sonderbundkrieg 1847 wurden die Jesuiten aus der Schweiz vertrieben. In der Bundesverfassung von 1848 und 1874 findet sich die gesetzliche Verankerung der Verbannung. Zwischen dem Ausländer- und dem Seuchenartikel stand der sogenannte Jesuitenartikel, der dem Orden jegliche Aktivität in Schule und Kirche sowie die Errichtung von Niederlassungen verbot.

Die Patres des Kollegs St. Michael suchten ein neues Betätigungsfeld. Pater Antoine Minoux kam 1855 zufällig nach Feldkirch und wurde auf die neue, leerstehende, städtische Kaserne am Leonhardsplatz aufmerksam gemacht. Der Orden kaufte das Gebäude zur Errichtung eines Pensionates und übernahm auf Wunsch der Stadt und des Unterrichtsministeriums in Wien auch die Leitung des öffentlichen Staatsgymnasiums. Am 25. September 1856 fand die Übergabe des Gebäudes an den ersten Rektor, Pater Faller, statt. Die „Stella Matutina“ war gegründet.

Bis zur zwangsweisen Schließung 1939

Von 1856 bis 1868 saßen die Zöglinge der „Stella Matutina“ mit den externen Schülern in der selben Klasse. In den 60er-Jahren kam es zu politisch-ideologischen und pädagogischen Streitigkeiten mit den Liberalen Vorarlbergs. In der Folge wurde im Jahre 1868 dem Orden die Leitung des Staatsgymnasiums entzogen. Das war dann der Anlass, ein Privatgymnasium im Pensionatsgebäude zu gründen. In den ersten Jahren wurde nach deutschen Lehrplänen unterrichtet, da zum einen die meisten Zöglinge aus Deutschland kamen und zum anderen der Orden das Öffentlichkeitsrecht für die Schule nicht erhalten hatte. Erst 1898 wurde der Stella Matutina das dauernde Öffentlichkeitsrecht für das ganze österreichische Gymnasi-

Kaserne am Leonhardsplatz, die 1856 von den Jesuiten gekauft wurde. Daneben die Getzner-Spinnerei. Im Hintergrund der Pulverturm und das Mühlektor.





Schreinerwerkstätte. Die Zöglinge konnten nach ihrem Wunsch und ihren Fähigkeiten unter der Leitung von erfahrenen Lehrern ein Handwerk erlernen, wie z.B. Weben, Töpfern, Fotografieren, das Buchdrucker- und Buchbinderhandwerk u.s.w.

um verliehen. Zu den ersten Maturanten gehörte der langjährige Landeshauptmann, Bundeskanzler und Minister in der Regierung Dollfuß, Dr. Otto Ender. Viele berühmte Männer sind aus der „Stella Matutina“ hervorgegangen. Manch älterer Mitbürger erinnert sich noch an die Worte des Bundeskanzlers Dr. Kurt von Schuschnigg, die in die Weltgeschichte eingegangen sind: „Gott schütze Österreich“. Auch er hat an der Stella Matutina studiert.

Im Jahre 1924 bekam das Kolleg die Genehmigung, die deutsche Abteilung als Deutsche Auslandsschule zu führen. 1930 fand die erste deutsche Reifeprüfung statt. Mit 530 Schülern war die Stella auf ihrem Höhepunkt. Dann kam ein kontinuierlicher Abbau, bedingt durch die politische Situation. 1934 übersiedelten die deutschen Schüler (240) ins Kolleg St. Blasien. Im Herbst 1938 kam es zur zwangsweisen Schließung des Kollegs und zu einem Zwangsverkauf der Gebäude, um einer Enteignung zu entgehen. Bis dahin hatten 850 Schüler die Reifeprüfung abgelegt, 299 (35%) von ihnen mit Auszeichnung.

Wiedereröffnung 1946

Das Exerzitienhaus in Feldkirch Tisis wurde 1894 - 96 auf Initiative des Altstallaners Msgr. Dr. Josef Häusle erbaut. Unter den Exerzitanten waren viele Priester, unter ihnen auch der spätere Papst Pius XI. Das Exerzitienhaus blieb während des Krieges Eigentum der Jesuiten.

Der Wiederbeginn nach dem Krieg war nicht einfach. Die Gebäude an der Ill waren in anderer Verwendung, daher begann die Ordensleitung 1946 mit 46 Schülern im ehemaligen Exerzitienhaus in Tisis. 1950 bestätigte die Rückstellungskommission in Wien den Zwangsverkauf. Die Gebäude gingen durch Kauf an den Orden zurück. Ab Herbst 1953 waren Schule und Internat wieder in der alten Stella untergebracht. Im Schuljahr 1953/54 fand die erste österreichische und 1957 die erste deutsche Reifeprüfung nach dem Krieg statt. Ab dem Schuljahr 1972/73 war die Stella Matutina die einzige internationale katholische Privatschule, deren Reifezeugnis in Österreich, Deutschland der Schweiz und Italien anerkannt wurde.

Letzte Matura 1979

Und dann kam, völlig unerwartet für die Zöglinge, die Eltern, das weltliche Lehrerkollegium, für weltliche und geistliche Behörden sowie für die Stadt Feldkirch, das bittere Ende. Im Frühjahr 1975 beantragte der Haus- und Provinzkonsum beim Pater General in Rom die Schließung des Kollegs. Am 18. Mai 1976 gab Pater General Pedro Arrupe seine Entscheidung bekannt, dass das Kolleg zu schließen sei. 1977 fand die letzte deutsche und 1979 die letzte österreichische Reifeprüfung statt.

!!! Energie zu günstigen Preisen !!!

Der Batteriespezialist in Feldkirch

ob für PKW, Elektro- Gabelstapler, Handy, Notstromversorgung, Schnurlostelefon, Foto- und Videokamera,
wir liefern jeden Akku und jede Batterie - für Haushalt und Industrieanwendung.



akkubatteriecenter®

6800 Feldkirch, Reichsstraße 119 Tel. 05522/71830

Leusbündtweg 42a Tel. 05522/32724



Ferienstudenten
im Speisesaal
rechts der III.

Dass die Schließung der Stella Matutina für die Stadt Feldkirch ein großer Verlust war, steht außer Frage. Als entscheidenden Grund für diesen schwerwiegenden Schritt wurde im Pressecommuniqué, das die Schweizer Vizeprovinz SJ herausgegeben hatte, die immer schwieriger werdende Personalsituation des Ordens genannt. Dem gegenüber stand die „Aktionsgruppe zur Erhaltung der Stella Matutina“, bestehend aus Laienprofessoren, Vertretern der Altstallaner-Vereinigungen und einem Jesuitenpater. Sie alle standen unter starkem Zeitdruck, weil das Vorhaben erst kurz vor den Sommerferien 1975 dem Lehrkörper mitgeteilt wurde. Mit viel Engagement und der Bewilligung der Vizeprovinz wurde ein Aktionskomitee gegründet. Diesem gelang es in kürzester Zeit eine Trägerschaft vorzubereiten. Ideologische und finanzielle Unterstützung fanden sie bei Altstallanern, Schülereltern, vielen bedeutenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes sowie der Vorarlberger Landesregierung, Vertretern staatlicher und kirchlicher Kreise sowie bei der Stadt Feldkirch. Alle Bemühungen führten leider nicht zum Ziel.

Die schwierige Personalproblematik betraf alle Ordensschulen zu dieser Zeit. Die Kollegien Freinberg, Kalksburg und St. Blasien im Schwarzwald konnten ihre Schulen in einer Trägerschaft, so wie von der Aktionsgruppe vorgeschlagen, retten. Sie sind heute Bildungsinstitutionen mit ausgezeichnetem Ruf. Der „Feldkircher Anzeiger“ schrieb am 16. September 1976: „Sicher ist, dass Feldkirch in seiner Geschichte der letzten hundert Jahre keinen auch nur annähernd so schweren Schlag versetzt erhielt, als mit der Schließung seiner Stella Matutina“.

Die Kommunität „Stella Matutina“ im Reichenfeld

Bei der Auflösung von Schule und Internat versprach die Ordensleitung, dass sich die Jesuiten nicht gänzlich aus dem Lande zurückziehen werden. Die neu gebaute Residenz (Seelsorgestation) im Reichenfeld, konnte am 12. Dezember 1979 bezogen werden. Zwischenzeitlich wurde das Haus verkauft und soll einer anderen Bestimmung zugeführt werden.

Zöglinge im Hallenbad,
das 1912 im Frühjahr
eröffnet worden war.
Es war damals das
einzige Hallenbad
Vorarlbergs und
das einzige einer
österreichischen Schule.

